Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 163. Freitag den 16. Juli 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 55 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber das Steigen der Landgüterpreise in Schlesien und die Kredit-Institute Schlesiens und anderer Länder. 2) Ist der Branntwein-Genuß nothwendig. 3) Auch ein Wort über Turnen. 4) Ueber das Kehren der Plätze und Brücken in Breslau. 5) Korrespondenz aus Löwenberg, Münsterberg und aus der Hampelbaude. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 14. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Salinen-Kassen-Rendanten, Hofrath Friedrich zu Köslin, und den Botenmeister Wittig im Ministerium des Innern und der Polizei, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Polizeidiener Schellewald zu Menden das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; — dem im Finanz-Ministerium angestellten Geheimen expedirenden Sekretair, Hofrath Jochmus, den Charakter als Geheimer Hofrath beizulegen, und den Bildhauer und Lehrer Kiß zum Professor bei dem hiesigen Gewerbe-Institute zu ernennen. — Dem Kaufmann E. W. Ulmann in Berlin ist unter dem 8. Juli 1841 ein Einführungs-Patent auf die durch Zeichnungen und Beschreibungen nachgewiesenen und in ihrer ganzen Zusammensetzung für neu und eigenthümlich erachteten Maschinen zur Fabrikation von Haken und Oesen, erstere mit Federzungen, für den Zeitraum von 8 Jahren, von jenem Tage an gerechnet, und den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Die Ziehung der ersten Klasse 84ster Königl. Klassen-Lotterie wird nach planmäßiger Bestimmung den 15. d. Mts. früh um 7 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 112,000 Ziehungs-Nummern aber, nebst den 3000 Gewinnen gedachter erster Klasse schon heute, Nachmittags 3 Uhr, durch die Königl. Ziehungs-Kommissarien öffentlich und im Beisein der Lotterie-Einnehmer Seeger und Securius hierselbst im Ziehungssaal des Lotteriehauses stattfinden.

* Berlin, 13. Juni. (Privatmittheil.) Unser Hof weilt während der Trauer um die Königin von Hannover zurückgezogen auf den Lustschlössern bei Potsdam, weshalb man hier wenig von einem Residenz-Leben bemerkt. Den Vortrag, den sich Se. Majestät gewöhnlich zwei Mal hier wöchentlich von den Ministern hat halten lassen, nimmt nun Höchstderselbe auch in Sanssouci entgegen. Sogar die Gelehrten und Künstler, welche unser Monarch hier in seinen Mußestunden um sich zu versammeln pflegt, werden jetzt abwechselnd täglich nach Sanssouci oder Charlottenhof invitirt. So hatte der Componist Meyerbeer die Ehre, den gestrigen Tag auf letztgenannter Villa beim Könige zuzubringen. Der erwähnte Musiker beschäftigt sich jetzt mit der Vollendung einer Oper, die noch Carl Maria v. Weber componiren wollte. Die in dessen Nachlasse dazu vorgefundenen einzelnen Piecen sollen des großen Meisters würdig sein. Der Hofrath Winkler in Dresden hatte damals schon zu dieser Oper den Text geschrieben, und selbige „die 3 Pintos" benannt. Ob Meyerbeer den nämlichen Titel beibehalten wird, ist ungewiß. Uebrigens componirt Letzterer diese Oper nur zum Besten der C. M. v. Weberschen Erben. — In unserm jüngsten Berichte hatten wir uns ausführlich über die zu begründende Dotation für die Ritter des eisernen Kreuzes ausgesprochen. Wie verlautet, soll dieselbe schon den 3. August, als am Geburtstage unsers verewigten Landesvaters von Seiten der General-Ordens-Commission ins Leben treten. — Vor einigen Tagen erlaubten sich schon wieder einige junge Männer in einem hiesigen öffentlichen Garten, genannt zum Hofjäger, wo die Steyermärker ein Konzert gaben, höchst verletzende Unsittlichkeiten. Der Vorfall bildet das Stadtgespräch, und möchte, bis zu den Ohren unsers ritterlichen Königs dringend, wohl dies Mal schwer geahndet werden. Söhne hochgestellter Personen sollen an diesen Excessen Theil genommen haben. Der Anstand verbietet es, die Spezialitäten zu erzählen. — Die auffallenden Absonderungen der Polen von den Deutschen im Großherzogthum Posen werden in den höhern Kreisen mit großem Mißfallen besprochen. Die Polen scheinen all' das Gute zu vergessen, was unser milder Regent zur Erhaltung der polnischen Nation, anzuordnen geruht hat. Suchte Oesterreich nicht seine talentvollen Landeskinder mit Opfern an seine Heimath zu fesseln, so hätte unser Staat für die Polen sogar den ersten Forscher der slawischen Sprachen als Professor an der hiesigen Universität angestellt. Ich meine den Dr. Schaffarik aus Prag, mit dem bereits Unterhandlungen deshalb angeknüpft waren. Derselbe bleibt aber in Prag, da ihm die österreichische Regierung die Bibliothekar-Stelle daselbst mit 2000 Gulden Jahrgehalt übertragen, und außerdem noch das Amt als Censor mit 800 Gulden gelassen hat, so daß Schaffarik nun seine Forschungen über slawische Literatur sorgenlos fortsetzen kann. Letzteres würde derselbe hier nicht so gut vermocht haben, da unsere Bibliotheken sehr arm an polnischen Büchern und Manuskripten sind. — Sonderbar ist es, daß hier gerade bei dem Erscheinen der ersten Nummern der kriminalistischen Zeitung durch einen unbefugten Subscribenten-Sammler Betrügereien vorgekommen sind. Derselbe wußte sich nämlich in Besitz vieler Exemplare der ersten Nummer dieses interessanten Blattes zu setzen, und zog dabei das Pränumerationsgeld gegen Ausfertigung von falschen Quittungen ein. Die Herren Redakteure erklärten den Abonnenten diesen Betrug, welche nun zum zweiten Mal das Quartal bezahlen müssen, wenn sie die folgenden Blätter erhalten wollen. — Unsere jungen Künstler haben jetzt wirklich einen neuen Verein, unter dem Namen „Cornelius-Verein" zu Stande gebracht. Alle 14 Tage kommen sie zusammen. Jeder bringt etwas Selbstgeschaffenes mit, was dann besprochen wird.

Auf den Wunsch der Königlich Niederländischen Gesandtschaft am hiesigen Hofe theilt die Staats-Zeitung Nachstehendes mit: „In Folge eines Artikels der Weimarschen Zeitung vom 10. April 1841 haben sich mehre deutsche Arzneikundige und Apotheker an die Königlich Niederländischen Gesandtschaften in Deutschland gewandt, mit dem Gesuche um eine Anstellung als Aerzte oder Apotheker bei dem Königlich Niederländischen Militair-Medizinaldienst in den Kolonieen; andere sogar haben sich, allein auf diese Ankündigung hin, nach den Niederlanden begeben, ohne zuvor deshalb Erkundigungen eingezogen zu haben, wovon die Folge war, daß sie, ohne eine Stelle zu erlangen, da keine Gelegenheit war, sie bei dem Niederländischen Militair-Medizinaldienst in den Kolonieen anzustellen, nach Deutschland zurückkehren mußten. Die Königlich Niederländische Regierung glaubt deswegen Diejenigen, die als Aerzte oder Wundärzte bei dem Militair-Medizinaldienst angestellt zu werden wünschen, in ihrem eigenen Interesse benachrichtigen zu müssen, daß oberwähnter Artikel ohne ihr Vorwissen in die Weimarsche Zeitung eingerückt worden ist, und daß, im Falle sie für das Jahr 1842 und die folgenden Jahre Aerzte oder Apotheker zu mehrerwähnter Anstellung nöthig haben sollte, sie einen Aufruf in die deutschen Zeitungen einrücken lassen und dabei angeben wird, wo und an wen man sich zu wenden haben werde, um die nöthigen Erkundigungen einzuziehen. Zugleich glaubt jedoch die Königlich Niederländische Regierung diejenigen der Arzneikunde Beflissenen, welche künftig einem dergleichen Aufrufe zu folgen geneigt sein möchten, davor warnen zu müssen, sich über die wissenschaftliche Ausbildung und die Kenntnisse, welche erforderlich sind, um zum Gesundheits-Offizier dritter Klasse ernannt zu werden, Täuschungen irgend einer Art zu überlassen; da bei der Prüfung, welche sie zu bestehen haben, mit großer Sorgfalt zu Werke gegangen wird und Diejenigen, welche den diesfälligen Anforderungen nicht zu genügen vermögen, es sich selbst beizumessen haben, wenn sie die Rückreise in die Heimath auf eigene Kosten bewerkstelligen müssen."

Der Justizminister Mühler und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr von Werther, haben unter dem 19. Juni d. J. an den königlichen General-Prokurator, Herrn Berghaus zu Köln, folgende Verfügung erlassen: „Auf Ew. Hochwohlgeboren Bericht vom 8. Mai d. J., die Auslieferung ausländischer, eines betrügerischen Bankerotts in ihrem Vaterlande beschuldigten Individuen betreffend, nehmen die unterzeichneten Ministerien keinen Anstand, die ihnen durch Beschluß vom 24. Juli 1827 (Lottner Bd. 3, S. 137) eingeräumte Befugniß, ausländische Verbrecher in gewissen näher bezeichneten Fällen ohne vorläufige Anfrage ausliefern zu lassen, auch auf den Fall eines betrügerischen Bankerotts auszudehnen, vorausgesetzt, daß gegen den auszuliefernden Ausländer bereits ein Arrest-Befehl, ein Verweisungsurtheil oder eine kondemnatorische Entscheidung Seitens der Gerichte seines Vaterlandes erfolgt ist."

In einem der Korrespondenz-Artikel aus Berlin wird gesagt: „Der Akt der Gnade des Königs gegen den Kriegs-Minister, General v. Boyen, bei Gelegenheit der Einweihung des Gneisenau'schen Standbildes zu Sommerschenburg, verdiene eine erhöhte Aufmerksamkeit, wenn man bedenke, daß die Insignien des schwarzen Adler-Ordens dieselben seien, welche Gneisenau, und vor ihm Napoleon getragen. Nachdem sie Letzterer am 7. April 1805 erhalten, seien sie von Gneisenau nach der Schlacht von Belle-Alliance „erbeutet" worden." Der Ausdruck ist nicht richtig. Bei der wilden Flucht der Franzosen am Abend dieses Schlachttages fand ein Unteroffizier des Füsilier-Bataillons vom 25sten Infanterie-Regiment in einem der Napoleon'schen Wagen eine Chatoulle, welche mehr als 20 Ordensdekorationen enthielt. Der Commandeur dieses Bataillons, der noch lebende General v. Witzleben, überbrachte sie dem Fürsten Blücher, welcher die darunter befindlichen beiden preußischen Orden, vom schwarzen und rothen Adler, dem in das Königliche Hauptquartier gesendeten Kurier, dem jetzigen kommandirenden General am Rhein, von Thile, mitgab. Der König verlieh darauf diesen schwarzen Adler-Orden dem verewigten Grafen Gneisenau, den rothen Adler-Orden aber dem Chef des Generalstabes der Armee, dem jetzigen kommandirenden General von Grolmann in Posen. Ein in der Chatoulle vorgefundenes zweites Exemplar des schwarzen Adler-Ordens (und zwar ein gestickter Stern, der andere war geschlagen) ward von dem Herrn v. Witzleben dem, mit der Siegesnachricht nach Berlin abgefertigten Lieutenant Nernst, jetzt geheimer Hofrath und Ober-Postdirektor in Tilsit, verehrt. Dasselbe befindet sich gegenwärtig, nebst dem Hute Napoleons, auf der Kunstkammer im Königlichen Schlosse zu Berlin.

Nach dem Vorgang der Leipziger Allgemeinen Zeitung haben mehrere Blätter die Nachricht mitgetheilt, daß die Oberdeutsche und Badische Zeitung, so wie die von Echtermeyer und Ruge redigirten Hallischen Jahrbücher in Preußen verboten seien. Wir dürfen aus zuverlässiger Quelle versichern, daß diese Nachricht völlig ungegründet ist. Es beruht nur auf einem, inzwischen berichtigten Versehen, daß der vom Generalpostmeister ausgegebene Preiscourant im vorigen Semester die im Großherzogthum Baden erscheinenden Zeitungen nicht mit aufgenommen hatte. Der Debit dieser Zeitungen in Preußen ist hierdurch nicht gehindert worden, und namentlich wird die von dem talent-

vollen und wohldenkenden Giehne redigirte Oberdeutsche Zeitung hier viel gelesen und überall geschätzt. Was die Hallischen Jahrbücher betrifft, so ist der Redaktion, wie bekannt, die Alternative gestellt worden: entweder das Blatt wirklich in Halle verlegen zu lassen oder den Titel zu ändern. Die Redaktion hat sich für das Letztere entschlossen, und läßt das Blatt jetzt unter der Firma: Deutsche Jahrbücher erscheinen. Auch unter diesem Titel wird das Blatt hier viel gelesen und hat ein Debitverbot nicht zu fürchten, so lange es in seiner systematischen Opposition gegen die preußische Regierung nicht alle Grenzen des erlaubten und schicklichen Ausdrucks überschreitet. (A. A. Z.)

Bromberg, 7. Juli. Im verflossenen Monat fanden in den Kreisen Chodziesen, Czarnikau, Gnesen, Inowraclaw und Schubin Bauern-Pferderennen statt, die eine ziemlich rege Theilnahme fanden. In Schubin erschienen 40, in Chodziesen 28, in Gnesen 13, in Czarnikau jedoch nur 5 Pferde zum Wettlauf. Die Rennbahn war eine Viertelmeile lang, und wurde in 3 bis 4 Minuten durchlaufen. In der kürzesten Frist von nicht vollen 3 Minuten durchlief sie eine Stute von 5 Fuß Größe und 24 Jahr alt, die bereits 9 lebende Fohlen gebracht hatte. Die aus Subscriptionsbeiträgen gebildeten Prämien, denen die vom Verein für Verbesserung der Pferdezucht in der Provinz Posen für jeden Kreis ausgesetzten 5 Thaler zugeschlagen wurden, waren verschieden von 5 bis zu 30 Thaler abgestuft. Im Ganzen wurden etwa 264 Thaler in 13 Prämien vertheilt.

Münster, 9. Juli. Ein Artikel aus Berlin vom 28. Juni im Hamburger unparteiischen Korrespondenten enthält eine Angabe, die, wie so Manches, was jetzt von Berlin ans in öffentlichen Blättern erzählt wird, einer wesentlichen Berichtigung bedarf. Es heißt dort, der Fürst Sulkowski sei beim Regiment Garde du Corps als Offizier angestellt worden, wonach es scheine, als habe man die frühere Bestimmung, in diesem Regiment keinen katholischen Offizier haben zu wollen, aufgehoben. Der gänzliche Ungrund dieser Behauptung geht aus dem Umstande hervor, daß der Major Herr von Heydebrand v. d. Lasa, jetzt Kommandeur des 11. Husaren-Regiments, vom Jahre 1838 bis 1839 im Regiment Garde du Corps gedient hat und Katholik ist, eben so wie die beiden Grafen Praschma und Schafgotsch, welche auch in dem gedachten Regiment gestanden haben. (Westph. M.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 10. Juli. (Privatmittheil.) Die Jahreszeit der Vergnügungsreisen und der Badebesuche ist nunmehr für die Rhein- und Taunusgegend angebrochen, wenn schon die Witterung noch keineswegs gar günstig ist. — Gestern traf Ihre Majestät die Königin von Griechenland in Bad-Ems ein, wohin Sie Ihren Weg über Kreuznach und Bingen genommen hatte, am letzteren Orte aber ein Dampfbot bestieg, auf welchem die hohe Frau den Rheinstrom herunterfuhr. Sie hatte ein ungemein schönes und blühendes Aussehen; ihr Gefolge war wenig zahlreich, wenn schon man ausgesprengt hatte, es sei für den Königlichen Kurgast eine Bestellung auf 60 Zimmer in Bad-Ems gemacht worden. Eben so unwahr ist auch die Angabe, Se. Maj. König Otto gedenke eine Reise nach Deutschland zu machen. Der junge Monarch wird, nach der Versicherung wohlunterichteter Personen, sein Reich in diesem Sommer nicht verlassen. — Neuerlichen Bestimmungen zufolge, soll nun Fürst Metternich bis zum 20. August auf dem Johannisberge erwartet werden. Indeß möchten wir nicht dafür einstehen, daß nicht auch dieser Reiseplan in der Zwischenzeit Abänderungen erführe. — Der Königl. Niederländische, Großherzoglich-Luxemburgische Gesandte Graf v. Grünne hat nunmehr mit Familie Frankfurt verlassen und ist auf sein Gut zu Elfeld im Rheingau hinausgezogen. Doch nimmt er noch Theil an den Verhandlungen des Bundestages, dessen Sitzung vom jüngstverwichenen Donnerstage er beiwohnte. Da man den Weg zwischen Mainz und Frankfurt, mittels der Taunus-Eisenbahn, in etwa 65 Minuten gemeinhin zurücklegt, Elfeld aber nur etwa drei Wegstunden von Kassel entfernt ist, so kann Graf Grünne auch von seinem Landsitze aus seinen hiesigen Gesandtschaftsposten füglich versehen. Nichtsdestoweniger hat er wiederholt und dringend um einen Nachfolger gebeten. Man bezeichnet als solchen neuerdings den Legationsrath von Scherf, der zwar noch in Berlin dermalen sich aufhält, dessen Anstellung bei der Person Se. Maj. des Königs Wilhelm, Grafen von Nassau aber glaubwürdig widersprochen wird. — Prinz August von Wittgenstein, Großherzoglich-Hessischer General-Lieutenant und zeitweiliger Gesandter am Kaiserlich-Russischen Hofe, ist in diesen letzten Tagen von St. Petersburg zurück in Darmstadt angekommen. Sein ältester Sohn, früherhin Lieutenant bei dem Großherzoglichen Garde-Chevauxlegers-Regiment, ist als Rittmeister in Kaiserlich-Russischen Diensten angestellt worden und daher in Rußland verblieben. Außerdem befinden sich noch daselbst Prinz Emil von Hessen und in seinem Gefolge der Obrist-Lieutenant v. Gundereck und der Rittmeister v. Geyso. — Bei den beiden großen Falliments, die kürzlich zu Paris ausgebrochen, ist auch ein hiesiges jüdisches Banquierhaus mit der Summe von 80,000 Frcs. betheiligt. — Unter den neuen Rheinbädern erfreut sich besonders Kreuznach eines sehr schnellen Erblühens. Die neueste Kurliste giebt die Zahl der Gäste auf 1100 Individuen an, wobei freilich deren Dienerschaft mit inbegriffen ist. — Auch in der Wetterau hat sich eine neue Heilquelle aufgethan, die zu großen Erwartungen berechtigt. Es ist dieß auf der kurhessischen Saline Nauheim bei Friedberg, wo ein Salzsprudel entdeckt worden ist, dessen Gewässer 18 Grad R. natürlicher Wärme zeigen. Noch mangelt es in dem Orte an allen Bequemlichkeiten für die Kurgäste, doch hatten sich ihrer bereits zu Anfang dieses Monats etwa 120 daselbst eingefunden.

Leipzig, 11. Juli. An den gestern erfolgten Schluß der Vorlesungen des Rektors der Universität, Professor Drobisch, über die Bedeutung der Universitäten, in denen er mit edler Freimüthigkeit die Formen des akademischen Lebens und die Bedingungen, unter denen es für das Ganze und für den Einzelnen gedeihlich sich entfalten könne, dargelegt hatte, knüpfte sich eine unvorbereitete Feier, welche nicht durch Corporationsgeist gepflegt, sondern von allseitiger Liebe zu dem verehrten Lehrer getragen, als der wahrste Ausdruck der Gesinnung der akademischen Jugend erscheinen muß. Obgleich erst wenige Stunden vorher die Aufforderung dazu ergangen war, hatten die Studirenden in großer Anzahl sich versammelt, und brachten nach Absingen einiger Verse des Schenkendorf'schen Liedes „Freiheit, die ich meine" ihm, „dem warmen Sprecher für ächt wissenschaftliche Bildung und akademische Freiheit, zum Zeugniß der für alles Edle begeisterten Gesinnung der studirenden Jugend" ein donnernd dreifaches Hoch. In herzlichen Worten dankte der Gefeierte für diesen Beweis der Anerkennung seiner Bestrebungen, in dem er ein Zeichen des guten Geistes unserer akademischen Jugend erkannte; der Fortdauer dieses guten Geistes, dem guten Geiste der deutschen Universitäten brachte er ein Lebehoch, in welches die Studirenden freudig einstimmten. Die Feier endete mit Absingung eines dem Tage angemessenen Liedes auf dem Marktplatze.

Detmold, 10. Juli. Vorgestern und gestern hielt der vom Deutschen Bunde mit der Inspektion mehrerer Bundes-Kontingente beauftragte Königlich Preußische General-Lieutenant, Herr v. Ditfurth, die Revue über das hiesige Bundes-Kontingent ab. Der Herr General fand, nach seiner mehrmals wiederholten Aeußerung, das Bataillon sowohl rücksichtlich der Tüchtigkeit der Mannschaften, als deren Ausbildung und Ausrüstung im befriedigsten Zustande. Er erklärte, daß es ihm zum besondern Vergnügen gereicht habe, ein durchaus nach Preußischen Grundsätzen ausgebildetes Bataillon angetroffen zu haben, welches er einem auserexzirten Preußischen gleichstellen dürfe und fähig erachte, in jedem Augenblicke in eine Preußische Brigade einzutreten und mit derselben zu manöveriren. — Dieses günstige Urtheil eines kompetenten Richters giebt einen neuen erfreulichen Beweis von dem Wetteifer aller Deutschen Fürsten, nach Kräften zur Wehrhaftigkeit des gemeinsamen Vaterlandes beizutragen.

Oesterreich.

Wien, 12. Juli. (Privatmittheilung.) Der Schreck unter der Handelswelt, welchen der Fall des einst so großen Hauses Geymüller so sehr gesteigert hatte, hat sich nur wenig vermindert und die Börse scheint noch nicht zu Athem zu kommen. Von Seiten des Finanz-Ministeriums sind vorläufig 5 Millionen zur Unterstützung des Handelsstandes und für industrielle Unternehmungen zum Eskomptiren bewilligt und dies, hofft man, wird als momentane Aushilfe weiteren Fallissements unter den Kleinhändlern vorbeugen. Der Eindruck, den übrigens der Sturz des Hauses Geymüller unter allen Ständen, von der kaiserl. Familie angefangen, bis in die niedrigsten Sphären herab, machte, läßt sich gar nicht beschreiben. Seit Jahren hatte der Glanz dieses Hauses die Menge geblendet, man war an fürstlichen Aufwand gewöhnt und die Frauen dieser Familie überboten an Prunksucht königliche und fürstliche Familien. Es war wohl vorauszusehen, daß sich schwerlich 3 Generationen als Millionärs behaupten dürften. Allein daß der Sturz so schnell erfolgen würde, dies träumte Niemand, ja der größte Theil des Publikums wollte es mehrere Tage gar nicht glauben. Bei den großen Verbindungen dieses Hauses mit dem Auslande und so vielen bedeutenden Familien des Kaiserreichs, läßt sich die Summe des Deficits, welches jedenfalls mehrere Millionen betragen dürfte, natürlich noch nicht angeben. Es ist Niemand in der Hauptstadt, der dieses Ereigniß nicht als eine wahre Calamität, welche dem Credit und dem Handel in der ganzen Monarchie tiefe Wunden schlägt, betrachtet. Der Widerhall wird von den großen Handelsstädten der Monarchie, wie man fürchtet, nicht ausbleiben. — Heute sind schon hier mehrere Kleinhändler gefallen.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Wie man hört, wird J. M. die Königin bis zur Eröffnung des Parlaments in Windsor bleiben, Prinz Albrecht dagegen auf einige Wochen mit dem Könige der Belgier nach dem Kontinent reisen. — Der erste parlamentarische Kampf wird bei der Sprecherwahl stattfinden. Lord John Russel, heißt es, gedenkt den bisherigen Sprecher, Herrn Shaw Lefevre, wieder vorzuschlagen, Sir Robert Peel dagegen Herrn Goulburn.

Von der gesammten auswärtigen Politik des Melbourne'schen Ministeriums entwarf Lord Palmerston in seiner Wahlrede folgendes Gemälde: „Wir sind in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten dieses Landes nicht unglücklich gewesen. Wir haben den Frieden erhalten in 10 Jahren großer fast unvergleichlicher Schwierigkeiten, trotz der zuversichtlichen Prophezeiungen unserer Gegner, die unvermeidlichen Krieg ankündigten. Wir haben aber den Frieden auch erhalten, ohne die Ehre oder die Interessen des Landes nur im Geringsten zu opfern. Das Gewicht und der Einfluß Englands haben sich unter unserer Leitung gesteigert, und wir gaben jenen Grundsätzen der Freiheit, der Gerechtigkeit und der Civilisation, die Ihnen so theuer sind, und die, meiner Ansicht nach, jeder Minister Englands zu pflegen und zu unterstützen die Pflicht hat, einen Impuls. Das Belgische Volk entschloß sich 1830, sich von dem Volke Hollands zu trennen und einen unabhängigen Staat zu bilden. Dieser Kampf drohte ganz Europa in Krieg zu verwickeln; es gelang uns aber, das Belgische Volk in den Stand zu setzen, seine Unabhängigkeit ohne Kampf zu erringen und, ohne Blutvergießen oder Leiden, Vortheile zu erlangen, die andere Nationen nur durch langdauernde Kämpfe, durch großen Aufwand von Blut und Zeit erwarben. Auf dem Throne Portugals fanden wir einen Rebellen und Usurpator, Dom Miguel. Wir unterstützten gegen ihn die Sache der rechtmäßigen Königin und die Sache der konstitutionellen Regierung. Beide siegten, die Constitution ist in Portugal eingeführt. Die Königin sitzt auf ihrem Thron, und der Rebell und Usurpator mußte aus seinem Vaterland entfliehen. Das Volk von Spanien, jenes Despotismus müde, unter dem es eine so lange Reihe von Jahren geseufzt hat, entschloß sich, dem Beispiele dieser Nachbarn in Portugal zu folgen, eine Constitution und eine rechtmäßige Königin zu haben. In Spanien wie in Portugal, versuchte ein Rebell den Thron an sich zu reißen: Don Carlos. Dieser Rebell, der gern ein Usurpator gewesen wäre, wurde vertrieben und mußte aus Spanien entfliehen. Das Volk dieses Landes hat jetzt den Stolz, eine rechtmäßige Königin auf dem Throne zu sehen, und es erfreut sich gleich uns jener Rechte, welche freie Volks-Institutionen geben. Bei allen diesen großen Maßregeln widersetzte sich uns mit aller ihrer Macht jene Tory-Partei, die jetzt um die Stimmen und das Vertrauen des Landes buhlt, jene Partei, die durchaus einen Rebellen unterstützte, weil er ein Tyrann war, ein Usurpator, weil er die freien Institutionen seines Landes niedertreten wollte. Und diese Partei wendet sich wahrhaftig an das freie Volk von England und fordert die Wähler des vereinigten Königreichs auf, die Macht, dieses Land zu regieren, in ihre Hand zu legen. Ich sage, meine Herren, beurtheilen Sie die Leute nach dem, was sie thun, nicht nach dem, was sie sagen. Ich glaube nicht so leicht, daß das Volk des vereinigten Königreichs sich beeilen wird, die Macht in die Hände derer zu legen, welche in der Heimat die Freunde der Orangisten in Irland sind, die auswärts die Rebellion unterstützen blos weil sie mit dem Despotismus in Verbindung steht, und die das Volk von Belgien gezwungen haben würden, gegen seinen Willen mit Holland vereinigt zu bleiben. Ich kann nicht glauben, daß eine Partei, welche die Feindin der National-Freiheit ist, wohin ihr Einfluß sich erstreckt, die politische Macht von dem Englischen Volk erhalten wird, das die Freiheiten so hoch hält, welche die Konstitution ihm gegeben hat. Erst ganz vor kurzem gelang es uns, trotz mancher Prophezeihungen vom Gegentheile, jene Politik, die wir in Bezug auf das Türkische Reich und die Rückgabe Syriens an den Sultan entworfen hatten, glücklich durchzuführen. Wir wußten und fühlten es lebhaft, daß es für die Interessen Europa's von großer Wichtigkeit ist, das Türkische Reich zu erhalten. Dieses Reich ist erhalten worden, erhalten durch den Heldenmuth Britischer Seeleute, durch die Tapferkeit Britischer Soldaten, durch die Donner der Britischen Marine. Während so den allgemeinen Interessen Europas eine große Wohlthat erzeigt wurde, hat sich die Macht und Stärke Englands vor der ganzen Welt erwiesen, ist die Ehre und Würde des Landes durch dieselben Mittel erhoben worden, welche die Interessen Europas förderten. Lassen Sie mich ein wenig weiter nach Osten zu gehen, denn es giebt keinen Theil der Erde, in welchem wir nicht Gelegenheit gehabt haben, die Würde des Landes aufrecht zu erhalten, seine Ehre zu rächen und seine theuersten Interessen zu wahren. Es hatten Verhandlungen stattgefunden in Ländern, von denen Manche von Ihnen vielleicht niemals gehört haben, bis Sie durch die Er-

eignisse, die ich meine, zu ihrer Kenntniß gebracht wurden. Unterhandlungen, sage ich, hatten in Persien und Afghanistan in der Mitte Asiens stattgefunden, welche in dem ungeheuren Reiche, das wir in Ostindien besitzen, Zerstörung drohten; wir handelten aber rasch und entschieden, führten unsere Heere mitten nach Afghanistan hinein, und Lord Keane leistete da seinem Vaterlande die wichtigsten Dienste, indem er militärische Erfolge errang, welche uns jenes ungeheure Reich gesichert haben, das wir in Indien besitzen und dessen Wichtigkeit kaum zu überschätzen ist, obgleich vielleicht diejenigen, welche ihre Aufmerksamkeit auf diese Gegenstände nicht gerichtet haben, den Werth nicht gleich genügend erkennen."

Der Pariser Korrespondent der Times widerspricht dem umlaufenden Gerüchte, daß von den Mächten, welche den Vertrag vom 15. Juli unterzeichnet haben, eine Note an Frankreich gerichtet worden sei, um dasselbe zum Beitritt zu diesem Vertrage einzuladen. „Das Französische Kabinet," heißt es in diesem Blatte, „hat seit langer Zeit seine Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben, das auf die Dardanellen-Schifffahrt bezügliche Protokoll und den definitiven Pacifikations-Vertrag zu unterzeichnen, wofern die Mächte erklären würden, daß sie die Differenzen im Orient als erledigt betrachten, und daß kein Motiv mehr zu einer ferneren Intervention von ihrer Seite vorhanden sei."

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Die Polemik gegen die Befestigung, welche von mehren der frühern Vertheidiger derselben ausgeht, wird mit jedem Tage heftiger, so daß die frühern Widersacher der Maßregel jetzt wirklich in den Hintergrund kommen. Jene Neophyten bilden eine ganz eigene Partei, und sind um so gefährlicher, als ihnen dabei weder demokratisch-radikale, noch legitimistische, noch andere hinterhaltige Gedanken vorgeworfen werden können. — Das Schauspiel der englischen Wahlen, welches bereits 8 Menschenleben gekostet und Hunderte vielleicht Zeitlebens zu Krüppelu gemacht, hat hier in Paris den Reformeifer bedeutend herabgestimmt. Nichtsdestoweniger ist in Ivry, im Augenblicke, wo der König zu Fuße die Nationalgarde musterte, der Ruf: „Es lebe die Reform!" vernommen worden. Der Bataillons-Chef, erbittert über diese unzeitige Meinungsäußerung, zeichnete die Namen der Hauptschreier auf, um sie vor dem Disciplinarrathe zu belangen. — Von den 14 Forts, die Paris umgeben sollen, sind blos 3 noch nicht im Bau begriffen. Vor Ende des Monats wird aber auch mit ihnen begonnen werden. — Bekanntlich ist der Präfekt des Dep. der obern Garonne seiner Stelle entsetzt worden, weil er sich den fiskalischen Maßregeln des Finanzministers widersetzte. In Folge davon haben auch der Maire von Toulouse und seine 5 Adjunkten, die die Meinung des abgesetzten Präfekten Floret theilten, ihre Entlassung verlangt. Der Abgang des Hrn. Floret und die Ankunft seines Nachfolgers Mahul hat in Toulouse zu Unruhen Veranlassung gegeben, die jedoch keinen gefährlichen Charakter hatten. Auch Hr. Guizot geht diesen Abend aufs Land, bleibt aber nicht lange von Paris entfernt. — Im Jahr 1840 wurden in Frankreich im allgemeinen Handel für 1,052,000,000 Fr., und im besondern Handel für 747,000,000 Fr. eingeführt; hingegen wurdeu ausgeführt: im allgemeinen Handel für 1,011,000,000 Fr. und im Besondern für 695,000,000 Fr.

Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat, wie der Moniteur meldet, den HH. v. Savigny, Jacob Grimm, Mittermaier, Schlosser, Ranke und einigen auswärtigen Gelehrten ein Exemplar der beiden, unter der Leitung des Unterrichtsministeriums in der Sammlung unedirter Urkunden zur Geschichte Frankreichs herausgekommenen Werke als Geschenk übersandt.

Mehre Schiffe, die von Newyork zu Havre angekommen, stießen zwischen dem 42. u. 43. Breite-Grad und dem 50. Länge-Grad auf gewaltige Eisfelder und Eisberge, die im Ocean trieben.

Da die Oppositionspresse in den letzten Tagen den Aufstand in Candien, die Unruhen in Syrien und Bulgarien, und überhaupt die sichtbare Schwäche des osmanischen Reichskörpers, zum Stoff einer starken Polemik gemacht, so nehmen nun heute die Debats — man vermuthet als Organ der Regierung — das Wort, um die Grundsätze anzudeuten, welchen man falls die neue Komplikation von Dauer sein sollte, im Verfahren gegenüber der Pforte und ihren christlichen Unterthanen zu befolgen gedenkt. Sympathien für die insurgirten Völkerschaften werden zugestanden; dann aber heißt es, man könne vorerst nur Verwendung bei der Pforte eintreten lassen und müsse sich jeder weitern activen Intervention (wozu auch die Bildung neuer Griechencomites gehören würde) enthalten. Der ganze Artikel trägt das Gepräge der Besorgniß, es dürfte durch Wiederaufweckung des Philhellenismus den noch obschwebenden Verhandlungen Wiedereintritt Frankreich's in die europäische Uebereinstimmung Hindernisse in den Weg geworfen werden. „Die Regierung kann nich zugleich in Paris die insurgirten Unterthanen der Pforte begünstigen und zu Konstantinopel die (längst untergegangene!) Integrität des Osmanenreichs vertheidigen." — Der den Candioten gegebene Rath stimmt übrigens ganz mit dem Inhalt der Note des französischen Consuls auf Kreta überein. Die Insurgenten sollen zu ihrer Pflicht zurückkehren; ihre Independenz sei ein Trugbild. — Man kann sich denken, welche weite Bahn der Journalpolemik durch diese halboffizielle Erklärung der Debats gebrochen ist. Die Partei-Angriffe auf das Cabinet vom 29. Oktober, das der Nation den Krieg mit Europa erspart hat, werden nun unter dem Vorwand, es verlasse die Christen im Orient, mit erheuchelter Humanität als verdienstlich ausposaunt.

Nachdem die feierliche Aufnahme des Grafen Ste.-Aulaire als Mitglied der Akademie von Donnerstag zu Donnerstag verschoben worden war, ist sie heute endlich erfolgt. Der Zudrang zu dieser Feierlichkeit war vielleicht nicht so groß, als bei der Aufnahme Victor Hugo's, aber im Durchschnitt war die Gesellschaft weit gewählter, und namentlich sah man dabei nicht die langhaarigen und bocksbärtigen Adepte der jeune France, die bei der Aufnahme Victo Hugo's sich zahlreich eingefunden hatten. Dafür war aber heute das gesammte diplomatische Corps und die meisten der Damen der auswärtigen Gesandten, sowie Alles, was in Paris einen politischen Charakter trägt, in der Akademie versammelt. Die Sitzung wurde mit dem Schlage 2 Uhr eröffnet, Graf Ste.-Aulaire trat in den Saal zwischen dem Grafen Molé und Hrn. Guizot, worauf Graf Molé seinen akademischen Stuhl an der äußersten Linken einnahm, Hr. Guizot aber den Grafen Ste.-Aulaire nach dem vacanten Stuhle des Hrn. Pastoret, dessen Nachfolger der Graf geworden ist, leitete und ihm zur Linken sich niedersetzte. Graf Ste.-Aulaire begann hierauf die Lobrede seines Vorgängers Pastoret abzulesen. Diese Rede bestand aus einem historischen und einem philosophischen Theil; in dem ersten schilderte Graf Ste.-Aulaire die wichtigsten Lebensmomente Pastoret's, im zweiten beleuchtete er den literarisch-politischen Charakter desselben und ging dann zur Politik im Allgemeinen über. Graf Ste.-Aulaire suchte die Symptome der heutigen politischen Bewegung in den Philosophen und Dichtern des 18. Jahrhunderts, wies aber nach, daß die vielen Irrlehren, die sie damals verbreiteten, nicht dem Mangel an gutem Willen, sondern dem Mangel an Erfahrung, um die Theorie mit dem praktischen Leben in harmonischen Einklang zu bringen, zuzuschreiben seien. Graf Ste.-Aulaire ergriff diese Gelegenheit, um das gegenwärtige parlamentarische Leben Frankreichs und den blinden Parteigeist, der darin herrscht, einer strengen Kritik zu unterwerfen, und schloß mit der Hoffnung, daß die Beharrlichkeit Ludwig Philipp's, dessen vorzügliches Verdienst darin bestehe, dem tobenden Strom unaufhaltsam entgegenzuarbeiten und durch keine Hindernisse von der Verfolgung seiner Plane sich abschrecken zu lassen, Frankreich aus dem drohenden Sturme in den sichern Hafen leiten werde. Wie es sich leicht denken läßt: eine solche Rede war nicht geeignet, den Beifall der Tribunen zu gewinnen; aber während man in den obern Räumen des Saales keine Hand rührte, klatschte man in den Amphitheatern und in den Centren sehr häufig. Da Hr. Roger, Director der politischen Section der Akademie, in letzterer Zeit stets kränklich war und heute nur aus besonderer Freundschaft für den Recipiendar sich bewegen ließ, den Präsidentenstuhl einzunehmen, so übernahm Hr. Scribe im Namen des Hrn. Roger die Antwortsrede. Selten hat Hr. Scribe mehr Witz in einer seiner vielen Komödien und Charaterschilderungen als in dieser seiner Rede entwickelt, und vom Anfang bis zum Ende wechselten das Händeklatschen und das Lachen mit einander ab. Seine glatte, witzige Sprache bildete den abstechendsten Contrast mit der einfachen, ernsten und edeln Rede des Grafen Ste.-Aulaire, und man kann annehmen, daß, während Hr. Scribe den Beifall der Menge, Graf Ste.-Aulaire den Beifall der gewählteren Zuhörer erlangte. Herr Scribe schilderte in seiner Rede den Grafen Ste.-Aulaire zuerst als Mensch und dann als Schriftsteller und Autor der Histoire de la Fronde. In der ersteren Beziehung führte Hr. Scribe einen gar ehrenvollen Zug des Recipiendars an, daß nämlich Graf Ste.-Aulaire im Jahre 1814 unter der Herrschaft Napoleon's dem Marquis Rivière, der zum Tode verurtheilt war, das Leben rettete und sich für ihn dem Kaiser als Bürgen stellte. Der Schriftstellerruhm des Grafen Ste.-Aulaire, sagte Hr. Scribe, ist hinlänglich durch die zweite starke Auflage eines Werkes, dessen bloße Ankündigung mit einem spöttischen Lächeln von Vielen aufgenommen worden war, bewährt. Zum Schlusse sprach Hr. Scribe die Hoffnung aus, Graf Ste.-Aulaire, „obgleich ein Diplomat", werde dennoch Wort halten und sein heute feierlich gegebenes freiwilliges Versprechen, in kurzem dem politischen Leben zu entsagen, um den Rest seiner Tage den Arbeiten des Instituts zu widmen, erfüllen.

Spanien.

Madrid, 1. Juli. Die HH. Carrasco und Orbe haben im Senate das Recht der Königin-Mutter auf die Vormundschaft über die Königin ihre Tochter vertheidigt. Der Aufruhr der Besatzung von Alhucemas (eine kleine spanische, als Strafort bekannte Stadt an der Nordküste Afrika's hat in der Deputirten-Kammer zu Interpellationen Gelegenheit gegeben. Das Ministerium hat bereits scharfe Befehle gegen diese beispiellose Meuterei ertheilt. Die Abgeordneten haben den Beschluß gefaßt, vor der Hand nichts an dem Eingangszoll der geistigen Getränke zu ändern.

Schweiz.

Locarno, 4. Juli. Der Aufruhr ist vorüber, aber auf dem höchsten Punkte die Erbitterung gegen die Urheber und Agenten des heillosen Anschlages. Es sind Handlungen der äußersten Härte gegen Eingekerkerte und gegen die am meisten betheiligten Gemeinden von Vallemaggia zu befürchten. Dem Advokaten Nessi, den seine eigenen Genossen ausgehändigt haben, kann ein trauriges Schicksal bevorstehen: er kam den 26. Juni von Mailand zurück, wohin er gereist war, um die Umwälzungsplane von denselben politischen Verurtheilten in Empfang zu nehmen, die vor einigen Monaten der ganzen Schweiz ihre gänzliche Unschuld und ihre Vaterlandsliebe betheuert haben. Ein Anklageakt trifft auch den Advokaten Carlo Poglia, Mitglied des dermaligen Kriegs-Raths und Kriegs-Commissair, dessen Abfall der Verschwörung bedeutenden Vorschub gethan hat. Der ganze Kanton ist entrüstet über das verrätherische Benehmen dieses von den Liberalen so sehr gehätschelten Mannes. Eifersucht und persönliche Feindschaft gegen Luvini und Ciani, Habsucht in Spekulationen mit Holz haben einen Mann ins Verderben geführt, dem es nicht an Geist und Gewandtheit fehlt. Die Zahl der Todten am Ponte Brolla ist fünf: in einem derselben glaubt man einen berüchtigten Mörder aus dem Piemontesischen zu erkennen; bei Tenero und Gordola sollen vier Menschen geblieben sein.

Dekret: Der Staatsrath, in Erwägung, daß es nach den traurigen Ereignissen vom 1sten und 2ten d. von äußerster Dringlichkeit ist, daß sich die oberste Behörde mit den nöthigen Maßregeln zu einer vollständigen und dauerhaften Pacifikation des Landes beschäftige: in Erwägung, daß die kostbarsten Interessen des Vaterlandes keinen Verzug leiden — beschließt: der Große Rath wird zu außerordentlicher Sitzung auf den 7ten d. einberufen; an die Mitglieder wird, unter ihrer strengsten Verantwortlichkeit, die dringende Einladung gerichtet, zur Sitzung zu erscheinen; u. s. w.

(Schweizer Bl.)

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 30. Juni. (Privatmittheilung.) Es machte einiges Aufsehen, daß der abgesetzte Minister Reschid Pascha, welchem Se. Maj. der König von Preußen bei Gelegenheit des mit der Pforte abgeschlossenen Handelstraktats den rothen Adlerorden mit Diamanten verlieh, dieser Tage in den Pfortenpalast gerufen und vom Vezir damit dekorirt wurde. Gewöhnlich darf ein in Ungnade gefallener Minister keine Auszeichnung mehr tragen. — Das ägyptische Dampfschiff der „Nil" bringt von Mehmet Ali 15 Milionen Piaster und die Abgeordneten des Sultans, Kemal und Muhib Effendi, aus Alexandrien zurück. — Aus Candia haben wir keine neuen Nachrichten. Tahir-Pascha hat bis zum 20. einige unbedeutende Scharmützel gehabt und bis jetzt nichts gegen die Candioten ausgerichtet. Er wartet die mit dem Dampfschiff Peiki Chewket vor 10 Tagen an ihn ergangene Unterstützung an Geld und Mannschaft ab. — Nach Jerusalem ist ein eigener Capidschi abgegangen um dem Sayar Pascha, Gouverneur dieser heiligen Stadt, einen eignen Ferman in Bezug auf alle Christen, von welchem dem hiesigen Patriarchen eine Abschrift zugestellt wurde, zu überbringen. Die Patriarchen haben gleichzeitig einen Aufruf an ihre Untergebenen erlassen und sie zu Verpflichtungen des Dankes gegen den Sultan ermahnt. — Die Finanznoth der Pforte scheint den höchsten Grad erreicht zu haben. Es wurde abermals eine Emission von Schims bewirkt. Eine Raths-Versammlung nach der andern findet im Pforten-Palast wegen dieser Krisis statt. — Die neuesten Journale von Smyrna vom 24sten und 26sten enthalten den Ferman der Pforte an Mehmed Ali in Betreff seiner Investitur. — Es herrscht hier Ruhe, und auch aus Bulgarien lauten die neuesten Nachrichten weniger beunruhigend. Der Pascha von Rustschuk meldet, daß er mehrere Emissarien von Silistria festgenommen hatte. Aus Salonich wird vom 20sten gemeldet, daß auch dort Ruhe herrschte. — Von Griechenland aus scheint die dortige Bevölkerung eigentlich zum Aufruhr verleitet worden zu sein.

Ein griechisches Journal berichtet die Unterdrückung des Aufstandes am Berg Athos durch Verrath. Omer-Vrione und Jussuff-Pascha hätten nämlich gesehen, daß sie mit Gewalt nicht Meister würden, und deswegen einen monatlichen Waffenstillstand bewilligt, damit die Insurgenten ihre Beschwerden zur Kenntniß des Sultans bringen könnten. In einer Zusammenkunft bei Stuoros hätten beide Theile einander gegenseitige Sicherheit angelobt. Als aber die Griechen, welche auf dieses Versprechen hin die Waffen niederlegten, nach geschlossener Unterhandluug sich entfernen wollten, seien plötzlich 500 Albanesen aus einem Verstecke hervorgebrochen und hätten sie mit Ketten beladen. Umsonst sei die Erinnerung gewesen an ihren Eid auf den Koran. Sie hätten nur erwidert, ungläubigen Hunden und Räubern, welche Karavanen plünderten, brauche man nicht Wort zu halten, im Gegentheil sei ein sol-

cher Eidbruch Gott wohlgefällig. Die Gefangenen, unter ihnen Hylas Hilarion, der Löwe des Gebirges genannt, Anastasios Bakaris, Theodor Zethos und drei Europäer seien nach Konstantinopel geschickt worden.

Eine Korrespondenz der Times aus Syra über Konstantinopel vom 17. Juni will von drei Gefechten wissen, welche auf Kandia bis dahin stattgefunden hatten, und in deren letztem Mustapha Pascha 400 Mann verloren haben soll. Tahir Pascha, wird erzählt, fahre fort, Suda besetzt zu halten und werde von den Aufständischen, welche 15,000 Mann stark seien, ganz in der Nähe beobachtet. Nur wenige Dörfer bei dieser Stadt hatten sich unterworfen. In Syra seien vier Brander zur Unterstützung des Aufstandes ausgelaufen und 2500 Drachmen subcribirt worden, und auch unter den Griechen in Konstantinopel errege die Sache lebhafte Theilnahme. Tahir Pascha habe sich über die Zahl der Feinde sehr getäuscht gefunden und dringend Verstärkungen nachgesucht. Der Chef der Artillerie, Mehmed Ali Pascha, werde mit vier Kriegsschiffen und 5000 Soldaten unverzüglich abgehen. Sehr aufgebracht seien die Insurgenten über einen gewissen Cassoral, derselbe sei von Mustapha Pascha nach Konstantinopel geschickt worden mit einer Eingabe an den Sultan, in welcher ein großer Theil der Insurgenten sich der Gnade Sr. Hoheit in die Arme werfe. Diese Eingabe habe dieser Cassoral geschmiedet und auf eigene Faust eine Menge Unterschriften beigesetzt. — Nach einem Bericht des Kapitains Jacuzzi haben am 18ten und 20. Juni wieder blutige Gefechte zwischen den Türken und Kretern stattgefunden, in welchen letztere eine bedeutend Niederlage erfuhren und bis in die Gebirge verfolgt wurden. Bei der Rückkehr nach Kandia brannten die Türken 3 Ortschaften nieder, deren Bewohner sie über die Klinge springen ließen. — Eine am 26. Juni in Syra von Suda eingetroffene französische Korvette brachte die Nachricht, daß die Türkische Besatzung daselbst wieder um 300 Mann regulärer Truppen verstärkt worden, und 4000 Albanesen sich bereits in Konstantinopel eingeschifft haben, um ihren Weg ebenfalls nach Suda zu nehmen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 15. Juli. Bei dem diesjährigen Königsschießen der hiesigen Schützengilde, welches vom 12. bis 14. d. Mts. dauerte, hat der hiesige Bürger und Schneidermeister Märcker den besten Schuß gethan und ist also für das nächste Jahr König geworden. Die feierliche Einholung desselben soll künftigen Sonntag stattfinden.

---

* Breslau, 15. Juli. Das künstliche Licht, unstreitig eins unserer ersten und kostspieligsten Bedürfnisse, werden wir uns bald nm mehr als $^2/_3$ wohlfeiler und in weit größerer Vollkommenheit herstellen als es bisher möglich war. — In fast allen deutschen Zeitungen haben wir kürzlich das überaus empfehlende Zeugniß, welches der berühmte Chemiker Professor Dr. Liebig in Gießen, der von Benkler erfundenen Oelgaslampe ertheilte, gelesen; nicht nur dieser, auch Alexander von Humboldt und andere Autoritäten haben diese Erfindung für eine der wichtigsten unseres Jahrhunderts erklärt. Die Vortheile, welche die Benklerschen Patent-Lampen, die sich nicht nur zur Zimmerbeleuchtung, sondern auch für Fabriken, Gasthöfe und andere ausgedehnte Lokalitäten, so wie zur Straßenbeleuchtung vorzüglich eignen, gewähren, sind hauptsächlich: daß die Sparlampen nur ein Drittel so viel Oel brauchen, um ein eben so starkes Licht zu erzeugen, als die besten Argandschen Lampen, oder bei derselben Oelkonsumtion eine dreimal stärkere Helle geben; und daß das allerschlechteste Oel, ja selbst Thran, eben so hell und ganz geruchlos brennt, wie das beste raffinirte Oel. Schon dieser Vorzug allein würde hinreichen, die allgemeine Einführung der Benklerschen Patent-Lampen schnellstens zu bewirken. — Der Erfinder hat bis heute noch nicht eine seiner Lampen aus der Hand gegeben, um Zeit zu gewinnen, einen so großen Vorrath aller Arten Lampen anfertigen lassen zu können, als muthmaßlich erforderlich sind, nicht nur ganz Deutschland, sondern auch die übrigen Länder Europa's auf einmal damit zu versehen. — Die äußere Eleganz der Benklerschen Patent-Lampen hat die höchste Stufe erreicht, so daß sie selbst dem geschmackvollsten Salon zur Zierde gereichen werden. — Mit Gewißheit kann hiermit versichert werden, daß in spätestens 3 bis 4 Wochen in den bedeutendsten Städten der Provinzen Schlesien und Posen in öffentlichen Lokalen Proben dieser neuen Erfindung, welche in so hohem Grade das Interesse Aller verdient, zur allgemeinen Kenntnißnahme abgelegt werden. — Einem geachteten hiesigen Kaufmann ist bereits der Allein-Debit dieser Patent-Lampen übertragen worden, nachdem er sich persönlich beim Erfinder von der Solidität der Erfindung überzeugt hat. S.

---

* * * Wien's erster Komiker. * * *

Die Wiener sind stolz auf ihren Prater, auf ihren Stephansthurm, auf ihren Patriotismus und auf ihre Mehlspeisen — beide von der ächtesten Sorte — auf ihr Theater an der Burg, das einzig da steht in Deutschland, und auf ihre Volkstheater, die noch einziger sind in ihrer Art. Sie waren stolz auf ihren Raymund — sie sind es auf ihren Nestroy und auf ihren Scholtz. Der Letztere wird heute ein hiesiges Gastspiel beginnen und ich glaube den Theaterfreunden und dem verehrlichen Gastspieler selbst mit einem vorbereiteten Bildchen desselben zu Einleitung näherer Bekanntschaft nicht unwillkommen zu erscheinen.

So wie der Wiener das Bedürfniß fühlt, zu leben (ergo auch zu essen, was er nach seinen besten Kräften thut), so ist ihm ein ander Bedürfniß: Lachen. Wer sich des Lebens freuen will, muß gern lachen, muß die Gelegenheit dazu, wo sie irgend annehmbar, im Fluge haschen, muß der Freude geistig Thür und Thor öffnen. Das geschieht in Wien in vollem Maaße. Die Fürsten und Magnaten mit ihren Millionen, der Hof selber, freuen sich in Schönbrunn, auf ihren Villen in dem nahe anstoßenden Hietzing. Die Geldfürsten, die reicheren Kaufleute freuen sich dort mit — der niedere Handwerksmann, der Arbeiter, der im Schweiße seines Angesichts seinen Lebens-Unterhalt erwirbt, freut sich auch, und das vielleicht mehr, als jene — im Wurstelprater. Aber er hat noch einen andern, ihm lieben Tempel seiner Freude — die Volkstheater. — Dort wird seiner mitgebrachten Lust am Leben, am Frohsinn erst die Feuertaufe gegeben. Er tritt mit dem fröhlichsten Gesicht, mit dem harmlosesten Gemüth von der Welt in sein Theater a. d. Wien oder der Leopoldstadt, und scheint sagen zu wollen: „Da bin ich, habt mich und macht mich so froh und freudig, als Ihr nur immer könnt." Frohsinn, gute Laune aber sind so gesuchte Artikel, daß auch die Leute aus höhern, höchsten, Allerhöchsten Ständen den glücklichen Besitzern um deren Erwerbung beneidend nachspüren, und so kommt 'es denn, daß nicht nur das hochgebildete Wien, sondern auch der Hof, ja selbst des Kaisers Majestät (zu Raymund's Zeiten geschah es noch häufiger als jetzt) die Volkstheater besuchen, um dem Volke in und auf dem Theater zuzuschauen. So sind diese Kunstanstalten integrirende Theile des öffentlichen Lebens in Wien geworden, und wäre es denkbar, daß sie je ganz aufhörten, sie würden von allen Klassen der Gesellschaft gleich sehr vermißt werden — noch stärker, als wenn das Burgtheater, ein Lebenselement der Wiener, zu existiren aufhörte. Die Elite Wiens schenkt den Vorstadt-Theatern und den eigenthümlichen Künstlern derselben die nämliche Aufmerksamkeit, wie sich von selbst versteht, mit Auswahl der Stücke, und Nestroy und Scholtz haben bei dem gebildeten Wiener in anderer Sphäre denselben Werth, denselben hohen, künstlerischen Credit, wie ein Anschütz, La Roche, wie eine Rettich, Müller u. s. w. in der ihrigen. Die Volkstheater sind aber auch nicht blos Schauplätze für, sondern auch aus dem Volk. Wien selber wird darauf repräsentirt. Jede neue Mode, jede Geckerei, jede neue Erfindung, jede Kunsterscheinung wird von der satyrischen Seite angesehen und auf die Bühne gebracht, auf die belustigendste und doch harmloseste Weise. Jedermann weiß, daß immer nur die Sache, niemals die Person gemeint ist. Wer also seine Angewohnheiten von der komischen Seite abgespiegelt sieht, ärgert sich nicht, lacht vielmehr mit, zieht keine grämlichen Gesichter, ruft nicht die Polizei zu Hülfe, bessert häufig eigene schlechte Gewohnheiten, kommt morgen wieder, sieht und hört etwas Anderes nicht minder scharf und treffend geißeln und denkt: „Heute mir, morgen Dir!" — Da kann freilich eine Volksposse aufleben und glanzvoll blühen, nach der wir uns in Preußen bereits eben so lange, als vergeblich umschauen und — umschauen werden. Der Dichter giebt dem Komiker nur Umrisse, oft ein fades, schlechtes Stück zur Folie. Nestroy und Scholtz streifen durch Wien, befolgen den herrlichen Spruch: „Greift nur hineiu ins volle Menschenleben" geben dem mattherzigen Dichter ihre Ideen zu einigen, glücklichen Couplets an die Hand oder machen sich solche selber, und das schlechte Stück, ohne Leben, hüpft wie die Lahmen aus dem Teich von Bethasda, frisch und fröhlich in die Gunst des Publikums hinein — erlebt ein halbes Schock Wiederholungen — wo uns z. B. in Breslau oft der Geduldfaden für einmaliges Ansehen reißt. — Zur Charakteristik unseres Gastes Scholtz, speciell gehört noch Folgendes, was ich zum Theil schon nach meiner ersten Anwesenheit in Wien (1837) in den „Deutschen Stationen" geschrieben. Scholtz reizt die Lachlust unwiderstehlich an. Ihn erblicken und Lachen ist allemal eins. Seine ganze Haltung, alle seine Bewegungen sind so durch und durch komisch, jedes Wort aus seinem Munde kommt so merkwürdig trocken und doch so ächt komisch heraus, daß es für den erklärtesten Hypochonder kein besseres Mittel geben kann, als — Scholtz recht oft zu sehen. Seine Mimik, in ihrer Art ganz eigenthümlich, überall die Begleiterin eines unerschöpflichen Humors, ist so treffend und scharf, daß man im Heraustreten weiß, „das kann nur Scholtz sein!" Obwohl er diese lebendige Komik, mit hundert lachlusterreg nden, kleinen Nüancen im buntesten Wechsel kaleidoscopartig durcheinander geworfen, schattirt, so ist dennoch eine gewisse, harmonirende Manier darin unverkennbar; ja nicht nur viele, scharfe Beurtheiler, sondern das Publikum selber sagt: „Scholtz sei immer der nämliche, er bleibe sich immer gleich, und seine Wirkung sei um so bewundernswerther, als man doch immer wieder von Neuem und immer stärker über ihn lachen müsse, und wenn man ihn schon tausendmal gesehen. (Das thun auch viele Wiener — Scholtz und Nestroy, zumal wenn sie zusammen spielen, werden nicht leicht versäumt). Den Beweis seiner komischen Virtuosität führt Scholtz faktisch — denn er ist und bleibt, trotz solch zuweilen hörbaren Vorwurfs der Einseitigkeit, doch schon viele Jahre der erklärteste Liebling der Wiener und wird, zumal in jeder neuen Rolle, immer wieder mit frischem Enthusiasmus aufgenommen. In der „schwarzen Frau" „Hutmacher und Strumpfwirker" giebt Scholtz fast so zu nennende non plus ultra komischer Effekte. Doppelt hoch ist seine lange, unerschütterte Gunst bei den Wienern anzuschlagen, wenn man bedenkt, daß Nestroy, sein Rival, an Jahren, weit jünger, auch den Vorzug eigner Autorschaft genießt und also nicht nur Stücke, sondern auch Rollen für sich schreibt.

Herrm. Michaelson.

Zobten am Berge, 14. Juli. (Privatmittheilung.) In den letztvergangenen Tagen hielt der durch den Königlichen Ober-Forstmeister Hrn. von Pannewitz aus Oppeln gestiftete schlesische Forstverein, in unserem Städtchen, seine erste Versammlung. — Ueber 40 Mitglieder (mehrere hatte ein Hinderniß vom Erscheinen abgehalten) aus verschiedenen Gegenden der Provinz, meist Königliche und Privat-Forst-Beamte, aber auch mehre Guts- und Forst-Besitzer, trafen schon am 10ten d. hier ein und fanden meistentheils in Privathäusern ein für sie vorbereitetes bequemes Unterkommen. — Am 11ten d. hielt der Verein seine erste Versammlung in dem mit festlichem Waldesgrün geschmückten Rathhause, wobei zum Beginn der Herr Ober-Forstmeister v. Pannewitz einstimmig zum Präses des Vereins auf 3 Jahre erwählt ward. — Ein frugales aber heiteres Mahl folgte, bei welchem der erste feurige Toast dem Wohle Sr. Majestät unseres allverehrten Königs und des ganzen Königlichen Hauses galt und eine Sammlung für die städtischen Armen erfolgte. — Am 12ten wurde wiederum der größte Theil des Tages den Vorträgen und Debatten über forstwissenschaftliche interessante Gegenstände und der Besichtigung naturgeschichtlicher Merkwürdigkeiten, Kultur-Geräthe rc. gewidmet. Am 13ten früh hatten sich die Vereins-Mitglieder zu einer Excursion in die Forsten unsers ehrwürdigen herrlichen Zobtenberges begeben, woselbst wissenschaftliche Beobachtungen und Besichtigungen stattfanden, und dann der Berggipfel bestiegen wurde, um, durch heiteres Wetter begünstigt, der herrlichen Aussicht zu genießen; es ward demnächst, den Rückweg über Gorkau nehmend, bei dem freundlichen Entgegenkommen der Besitzer dieser romantischen Berg-Villa, noch manches Interessante besichtigt. Nachmittags trennten sich die von allen Seiten hier versammelten Vereins-Mitglieder, um auf verschiedenen Wegen die Heimath wieder zu gewinnen. Die Bereitwilligkeit der städtischen Behörde und der Bürgerschaft zur Aufnahme des Vereins hat bei allen Mitgliedern desselben die lebhafteste Anerkennung gefunden. Auch schieden alle Theilnehmer auf das Vollständigste befriedigt, sowohl in Bezug auf die Erfüllung des wissenschaftlichen Zweckes, als auch auf das sehr angenehme gesellige Verhältniß der Versammlung. Die über das Gelingen und den Erfolg des Vereins gehegten Erwartungen sind übertroffen worden, und verbürgt uns derselbe segenbringende Früchte für unsere Provinz. — Dem Vernehmen nach, soll die nächste Zusammenkunft im Monat Juni des künftigen Jahres in dem reizenden Warmbrunn beschlossen sein, wozu eine sehr schmeichelhafte Einladung des dortigen hohen Besitzers Veranlassung gegeben hat. Der Verein hat darin eine ehrende Anerkennung seiner Stiftung und seiner Wirksamkeit erkannt. Gewiß wird die zweite Versammlung sich einer noch zahlreichern Theilnahme erfreuen, da die Verfassung des Vereins in so zweckmäßiger Art constituirt ist, daß dieses gemeinnützige Unternehmen das höchste Interesse der Provinz verdient.

Leobschütz, 12. Juli. (Privatmittheil.) Gestern feierten wir hier ein Fest, das frei anerkennender Sinn ohne allen Antheil leerer Form im Gefühl der höchsten Achtung und Verehrung angeordnet hatte. Der Austritt des Königl. Geheimen Regierungs-Rathes, Herrn Grafen von Sedlnitzki, aus seinem bisherigen, zum Segen des Kreises verwalteten Amte als Landrath, veranlaßte die hiesige Ressourcen-Gesellschaft, sich zu einem Abschiedsmahle für den verehrten Scheidenden zu vereinen. Die einmüthige achtungsvollste Anerkennung des gefeierten Gastes verbreitete gleich Anfangs die heiterste Stimmung über den zahlreich versammelten Kreis, die mit jedem Worte, das sichtbar tief empfunden der Scheidende sprach, und das zu ihm gesprochen wurde, sich erhöhte, wie tief auch aufs neue die Größe seines Verlustes gefühlt ward. Voll inniger Rührung und ungeheuchelter Treue brachte zuerst der verehrte Gast den

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 163 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 16. Juli 1841.

(Fortsetzung.)

Segenswunsch für unsern geliebten König zu einstimmigem Jubelruf aus; Heil und Segen dem Kreise, den er verließ, war das zweite wahrhaft aus dem Herzen erklungene Wort. Darauf sprach der Königl. Kammerherr Herr Reichsgraf von Neuhaus, im Namen des Kreises demselben die Gefühle des Dankes für seine vielfache uneigennützige Thätigkeit in so ernst erhebenden, als dem innersten Gemüth entquollenen Worten aus. Der Direktor des hiesigen Königl. Gymnasiums, Herr Dr. Kruhl, berührte in kräftigen Versen die mannigfachen Verdienste der Familienglieder des Verehrten in den verschiedenen Bahnen des Staatslebens und hob insbesondere zur Genugthuung und Freude jedes edlen Menschen die wahrhaft großartige Gesinnung, in der Graf Leopold von Sedlnitzki den Hirtenstab des Fürstbisthums Breslau niedergelegt, rühmend hervor. Nach kurzem Zwischenraume erhob sich, vom eigenen Gefühl gedrängt und von den Umsitzenden aufgefordert, der ehemalige, langjährige Bürgermeister unserer Stadt, Hr. Richter, um in schlichter, von Herzen zu Herzen dringender Rede dem hochverdienten Scheidenden für das stets gleiche Wohlwollen zu danken, was derselbe unserer guten Stadt im Ganzen, und ihm, der als Vorstand derselben so lange Jahre mit ihm in amtlicher Berührung gestanden, persönlich zugewendet. Dem allgemein geliebten, fast überbescheidenen Manne, dem greisen Dichter, antwortete der Gefeierte tief gerührt zur angenehmsten Ueberraschung in gemüthvoll heiteren, von Allen mit Wohlgefallen aufgenommenen Versen. Ein herzlicher Rundgesang, der die edlen Eigenschaften und Verdienste des Gefeierten als Mensch und Bürger hervorhob, und denen der eben genannte geist- und seelenvolle Mann Worte und rhythmische Form gegeben hatte, schloß nebst einigen Toasten das wehmüthig heitere Fest, das in Wahrheit und Einklang des Gefühls, aus dem es hervorgegangen war, wohl wenige seines gleichen zählt. — Möge die Erinnerung an diesen Tag freundlich im Gedächtniß des Scheidenden wurzeln. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.

(Berichtigung.) In Nr. 162 d. Z. ist S. 1, Sp. 1, Z. 38 von unten zu lesen: „die vierte endlich von 47 Stimmen bejaht und von 28 (nicht 48) verneint."

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Die schwarze Frau." Parodirende Posse in 3 Akten von Carl Meise. Musik von Adolph Müller. Klapperl, Rathsdiener, Herr Scholz, vom K. K. privilegirten Theater a. d. Wien, als erste Gastrolle.

Sonnabend: „Oberon, König der Elfen." Romantische Feen-Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber. Rezia, Mad. Fischer-Schwarzböck, Hof-Opernsängerin aus Karlsruhe, als achte Gastrolle.

Der **Damen-Chor** am hiesigen **Theater** soll noch um einige Mitglieder vermehrt werden. Junge Mädchen, welche klangvolle Stimmen und musikalische Vorbildung haben, mögen sich deshalb bei mir melden.

Mit dem Damen-Chore ist eine **Vorbereitungs-Klasse** verbunden, in welcher jungen Mädchen, welche noch keine musikalische Vorbildung haben, unentgeltlich Gesangunterricht ertheilt wird. Die nähern Bedingungen werde ich Eltern und Vormündern auf Verlangen mündlich mittheilen.

Ich bin in diesen Angelegenheiten täglich von 2 bis 3 Uhr zu sprechen.

Breslau, den 10. Juli 1841.

Eugen Seidelmann.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere eheliche Verbindung melden wir unsern verehrten Gönnern und theilnehmenden Freunden. Domslau, den 13. Juli 1841.

Der Pastor Müller und Ernestine Müller, geb. Herring.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 15ten d. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit unsern Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 16. Juli 1841.

Wilhelm Rössel, Gutsbesitzer bei Goldberg.
Maria Rössel, geborene Bauch.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, geb. Schröter, zeigt hiermit allen entfernten Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an:

Klein-Kotzenau, den 11. Juli 1841.

Reinert, Wirthschafts-Inspektor.

Mein Wohnung ist Schmiedebrücke Nr. 20.

Breslau, den 14. Juli 1841.

Dr. **Heymann**, praktischer Arzt.

Lokal-Veränderung.

Von nun an habe ich mein Verkaufs-Lokal Schmiedebrücke Nr. 11.

Fr. W. Viertel, Kammfabrikant.

Lokal-Veränderung.

Da ich meine Südfrucht-Waaren-Handlung vom Neumarkt Nr. 18, auf die Ohlauerstraße Nr. 87, in die goldne Krone, nahe am Ringe, verlegt habe, so erlaube ich mir, dies hiermit einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum, so wie meinen hiesigen und auswärtigen Geschäfts-Freunden anzuzeigen, und bin in Stand gesetzt, mit guter, frischer, billiger Waare und reellster Bedienung aufwarten zu können.

Um geneigte Abnahme bittet ergebenst

Joh. Schleimer.

Der Rechnungs-Bericht der deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck vom 1. Januar 1840 bis Ende Dezember 1840 kann unentgeltlich abgefordert werden bei

Johann August Glock in Breslau.

Ein Spezerei-Handlungs-Commis kann eine Anstellung erhalten. Hierauf Reflektirende haben sich brieflich mit Abschrift ihrer Führungs-Atteste, Angabe ihres Alters und ob sie vielleicht auch polnisch sprechen können, baldigst zu melden bei dem Commissions-Comtoir des Kaufmann **Fuhrmann** zu Hünern. Poste restante Breslau.

Ein gebrauchter Flügel, 6 Okt., von Ahornholz, steht zu verkaufen, Altbüsserstraße Nr. 43, beim Instrumentenbauer.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des Königl. Kriegs-Ministeriums soll das dem Militair-Fiskus gehörige, hierselbst auf dem Sande, der Sandkirche gegenüber gelegene, und mit Nr. 2 bezeichnete Divisionsschulgebäude an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Wir haben dazu einen Licitations-Termin auf den 3. August c. in unserm Büreau vor dem Intendantur-Rath v. Funk anberaumt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, wie die Verkaufs-Bedingungen täglich bei uns eingesehen werden können, und daß von den Meistbietenden in dem Termine ein Viertel des Gebotes sogleich in baarem Gelde oder in Staatspapieren deponirt werden muß.

Wegen Besichtigung des Gebäudes hat sich jeder Kauflustige an die hiesige Königl. Garnison-Verwaltung zu wenden.

Breslau, den 6. Juli 1841.

Königl. Intendantur des 6ten Armeekorps.

Weymar.

Bekanntmachung.

Behufs des aufzuschlagenden Lagers für 18 Infanterie-Bataillone des 6ten Armee-Corps während der diesjährigen großen Uebung desselben, soll der erforderliche Transport der Zelte nebst Zubehör, der wollenen Decken, Zelt-, Lager- und Küchen-Utensilien von Breslau auf den Lagerplatz bei Beilau, desgleichen der Transport der Lazareth-Utensilien von Breslau in das Cantonnements-Lazareth zu Fürstenau, so wie endlich der Rücktransport aller dieser Gegenstände nach dem Abbrechen des Lagers und nach Aufhebung des Lazareths von dort hierher an den Mindestfordernden verdungen werden.

Wir haben dazu den 22. d. M. in unserm Geschäfts-Lokale vor dem Intendantur-Rath v. Funck einen Licitations-Termin angesetzt, zu welchem cautionsfähige und verlaßbare Unternehmer hierdurch eingeladen werden.

Dieselben haben ihre Preisforderungen zu stellen:

1) Für den Transport der Zelte und wollenen Decken pro Center und Meile von Breslau ins Lager bei Beilau und nach Fürstenau — die ganze Entfernung beträgt vier Meilen.
2) Für eine zweispännige Fuhre mit Ernteleitern von Breslau ins Lager und nach Fürstenau zum Transport von solchen Utensilien, z. B. Böttchergefäßen, Lazareth-Geräthen rc., welche nicht nach dem Gewicht, sondern nur fuhrenweise zum Transport verdungen werden können.

Das Gewicht sämmtlicher zu transportirenden Geräthe und Utensilien wird ungefähr 2000 Centner betragen, und der Transport in der 2ten Hälfte des Monats August c. erfolgen.

Die speciellen Contrakts-Bedingungen können in unserm Geschäfts-Lokale täglich eingesehen werden, und wird hier nur noch bemerkt, daß die im Termin erscheinenden Unternehmer sich mit einer Kaution im Betrage des fünften Theils der ganzen Transport-Vergütigungs-Summe in Staatsschuldscheinen oder Pfandbriefen zu versehen haben, welche bei einer Königl. Kasse deponirt werden muß, und daß mit dem Mindestfordernden, sofern dessen Preisofferten annehmbar befunden werden, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, sofort der Kontrakt abgeschlossen werden soll. Uebrigens bleibt der unterzeichneten Intendantur die Auswahl unter den mindestfordernden Bewerbern vorbehalten.

Breslau, den 8. Juli 1841.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.

Weymar.

Bekanntmachung.

Wegen des nothwendigen Neubaues der Pilzener Brücke, auf der Schweidnitz-Reichenbacher Chaussee, wird dieselbe für Fuhrwerke aller Art von Montags den 19. Juli ab bis zum 15. November a. c. gesperrt sein, und die Passage während dieser Zeit von Schweidnitz und Pilzen über Grunau stattfinden.

Reichenbach, den 13. Juli 1841.

Kuntz, Kgl. Ober-Wegebau-Inspektor. **Rudolphi**, Kgl. Wegebaumeister.

F. E. C. Leuckart's Lese-Anstalten.

Die mit unserer Buchhandlung verbundene, über 36,000 Bände starke

deutsche, französische und englische Leih-Bibliothek

wird außer den vorhandenen älteren klassischen Werken fortwährend mit den neuesten Erscheinungen vermehrt. Mit derselben ist ferner verbunden: ein Journal- und Taschenbuch-Lese-Zirkel, Mode-Journal-Lese-Zirkel rc., so wie ein aus mehr als 36,000 gebundenen Werken bestehendes

großes Musikalien-Leih-Institut,

für dessen Reichhaltigkeit der kürzlich erschienene Katalog den besten Beweis liefert. Die äußerst billigen Bedingungen übersteigen die ähnlicher Institute nicht.

Auswärtige können an allen Instituten im Einzelnen und auch zum Wiederverleihen Theil nehmen.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Aufmunterung für junge Violinspieler.

18 kleine und moderne Duetten in verschiedenen Dur- und Molltonarten als praktische Uebungsstücke für zwei Violinen. (Erste Position.) Zum Studium und zur Unterhaltung für angehende Violinspieler componirt von **Moritz Schoen**. Op. 13. Preis 15 Sgr.

Diese Sammlung ganz leichter Duetten ist als Fortsetzung des unter dem Titel: **„Erster Violin-Unterricht"** von demselben Componisten erschienenen und mit dem grössten Beifall in ganz Deutschland aufgenommenen Werkchens zu betrachten, und zeichnet sich, wie alle früher von Moritz Schoen herausgegebenen instructiven Violin-Compositionen durch ganz vorzügliche Brauchbarkeit beim praktischen Unterricht so vortheilhaft aus, wie man es von einem so rühmlichst bekannten Violin-Lehrer, der mit den Bedürfnissen unserer Zeit vertraut ist, nur erwarten kann.



(London) von (Hamburg)

J. Schuberth & Co.

Verbesserte Fabrikate zu sehr wohlfeilen Preisen, welche Alles bisher von den übrigen Fabriken Gelieferte bei weitem übertreffen.

Beste Calligraphfedern d. Dtz. 5 Sgr. **Feine Schul-Schreibfedern** 7½ Sgr. **Lordfedern** 10 Sgr. **Damenfedern** 10 Sgr. **Correspondenzfedern** 12½ Sgr. **Kaiserfedern** 15 Sgr. **Napoleonsfedern**, die Karte 20 Sgr. **Broncirte Silberstahlfedern**, die unübertrefflichen, d. Dtz. 20 Sgr. **Best Calligraphic pen** in Schachteln mit 144 Stück 1⅓ Rtl.

F. E. C. Leuckart in Breslau, Ring Nr. 52.

Steinlieferung.

Höherer Bestimmung zu Folge, sollen die zur Unterhaltung der Straße von Breslau nach Hundsfeld erforderlichen Feldsteine, und zwar: 100 Schachte pro 1841 und 50 Schachte pro 1842 öffentlich an den Mindestfordernden verdungen werden. Es ist hierzu ein Termin auf

Sonnabend den 17. Juli, Nachmittags 3 Uhr,

im Chaussee-Hause zu Carlowitz anberaumt, wozu hiermit einladet:

Breslau, den 9. Juli 1841.

Schnepel, Königl. Wegebaumeister.

Eine Bonne wird gesucht durch das Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer-Straße Nr. 84.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Papier-Handlung** nach der Schmiedebrücke Nr. 49 verlegt habe und bitte um ferneren geneigten Zuspruch.

Breslau, den 13. Juli 1841.

G. Michalowitz.

Eine am Wasser angebrachte und mit demselben stets hinlänglich versehene Fournier-Schneide-Maschine ist unter annehmbaren Bedingungen auf längere Zeit zu verpachten. Dieselbe ist in gutem Zustande und ist seit 16 Monaten, also seit der Zeit als dieselbe gangbar wurde, bis jetzt im Ueberfluß mit Arbeit versehen. Die nähern Bedingungen sind mündlich oder in portofreien Briefen bei dem Eigenthümer in Neisse, Ring Nr. 12, zu erfahren.

Langer, Fournier-Schneide-Maschinen-Besitzer.

Schafvieh-Verkauf.

Das Dominium Garbendorf, ⅛ Meile von Brieg entfernt, bietet 200 Stück fette Schöpse zum Verkauf an.

Offene Posten.

Wegen gemachter Kassen-Defekte wird die schleunige Entlassung zweier Kassen-Beamten nöthig und werden in Folge dessen cautionsfähige qualificirte Subjekte, vorzüglich solche, welche das Calculatur-Examen gemacht haben, gesucht. Zu diesen offen werdenden Posten können sich also dergleichen Subjekte unter der Adresse R. G. in Breslau bei dem Agenten Herrn Giese, Schuhbrücke Nr. 12, nebst Beifügung ihrer Atteste und Anführung der Höhe der zu offerirenden Caution, so wie Angabe, von welchem Tage ab sie disponibel sind, melden.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut im Herzogthum Posen, mit 1400 Morgen gutem Acker, 280 Morgen Wiesen, 1200 Morgen Forst, 400 Rthlr. Zinsen, gut eingerichteter Dampf-Brennerei, schönem herrschaftlichen Wohnhaus, sämmtliche Wirthschafts-Gebäude im vorzüglichsten Baustande, größtentheils massiv, das lebende und todte Inventarium im vollkommenen und guten Zustande, habe ich zum Verkauf im Auftrage.

Auch werden bedeutende Forstgüter und ganze Herrschaften, sowohl in Schlesien als im Herzogthum Posen und Königreich Polen zum Kauf und Pacht nachgewiesen durch

W. Schrötter, Güter-Negociant in Brieg.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben, Sonnabend den 17. Juli, ladet ergebenst ein: **Tölg**, Schänkwirth vor dem Nikolai-Thore, Langegasse Nr. 24.

Sonnabend den 17. Juli **Fleisch-Ausschieben, Wurstessen und Concert bei Beleuchtung des Gartens**, wozu ergebenst einladet: **Bittner,** Koffetier, auf dem Hinterdom, in der Hoffnung.

Stadt- u. Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie. Breslau

Grass, Barth & Comp.

Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie. Herrnstr. № 20.

So eben ist erschienen, und somit vollständig fertig geworden (vorräthig bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20):

Dictionnaire des langues française et allemande,

par HENSCHEL,

oder: Neuestes, vollständiges

französisch-deutsches u. deutsch-französisches Wörterbuch,

zum Gebrauche für alle Stände beider Nationen, von **Henschel**, bearbeitet nach den besten, neuesten und bewährtesten Quellen, und zwar das Französische nach der neuesten Ausgabe des Dictionnaire de l'academie française, besonders in Rücksicht auf Künste, Wissenschaften, Handel und Gewerbe, nebst einer kurz gefaßten französischen und deutschen Sprachlehre, einer Uebersicht der unregelmäßigen Zeitwörter, einem Verzeichnisse der Männer- und Frauen-Namen, geographischer Namen, einer Uebersicht der Münzen, Maße und Gewichte, einer tabellarischen Zusammenstellung der verschiedenen Landeseintheilungen und Abstufungen der Behörden, Verwaltungsstellen u. s. w.

Zum Gebrauche für Geschäftsmänner, Schriftsteller, Gelehrte, Studierende, Beamte, Geistliche, Handels- und Gewerbsleute, und überhaupt für alle Stände.

Neueste, durchgesehene (correcte) und verbesserte Ausgabe, in vier starken Bänden, (162 Druckbogen stark) Groß-Lexikon-Format, auf durchaus gleich weißem, dauerhaften (nicht chemisch präparirten) Papier, mit neuen, scharfen, sehr leserlichen Lettern, schön schwarz und rein gedruckt, jeder Band broschirt in farbigem Umschlag.

Nur noch kurze Zeit für den bisherigen äußerst billigen Pränumerationspreis, welcher sodann bedeutend erhöht wird.

Alle vier Bände zusammen 3 Rthlr. 25 Sgr.

Literarische Anzeige.

In der unterzeichneten Verlagshandlung erscheint und ist durch alle gute Buchhandlungen Schlesiens zu beziehen, in **Breslau** durch Aderholz, **Graß, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, Hirt, Leuckart, Max u. Komp., Weinhold, in Glatz durch A. J. Hirschberg:

Christkatholisches Magazin

zur

Belehrung und Erbauung für alle Stände.

Es enthält dasselbe zwei Abtheilungen:

Die erste für

Predigten, Homilien, Betrachtungen und **Anreden**, gehalten von katholischen Geistlichen der Diöcese Münster und der angrenzenden, namentlich Osnabrück und Paderborn.

Die zweite für

gemeinnützige religiöse **Aufsätze, Briefe, Gedichte, Biographien** ausgezeichneter Geistlichen und **Diöcesan-Nachrichten** ꝛc.

Durch die uns zugesicherte Unterstützung und thätige Mitwirkung mehrerer Herren Geistlichen, die zum Theil in der literarischen Welt schon Ruf haben, sind wir zur Herausgabe dieses Werkes in den Stand gesetzt, um einem vielfach geäußerten Wunsche zu entsprechen und einen Beitrag zur Förderung eines ächt christlichen Sinnes und Wandels zu liefern. Da dasselbe die religiöse Belehrung und Erbauung in allen Ständen nach ihren verschiedenen Bedürfnissen beabsichtigt, so wird es ohne Zweifel vielen Beifall finden und durch Vielseitigkeit des Inhalts und der Behandlung dem Leser Interesse und Nutzen gewähren.

Wir hoffen daher auf eine günstige Aufnahme dieser Schrift sowohl bei Geistlichen als bei Laien, und empfehlen sie auch insbesondere allen christlichen Familien als ein sehr geeignetes Hausbuch und beziehen uns zu diesem Zwecke auf die Approbation unsers hochwürdigsten Bischofs, welche also lautet:

„Das in der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthandlung verlegte „**Christkatholische Magazin zur Belehrung u. Erbauung für alle Stände**", I. Bd. 1. Heft, enthält nicht nur Nichts, was der katholischen Glaubens- und Sittenlehre entgegen wäre, sondern empfiehlt sich auch durch sehr gelungene, dem ausgesprochenen Zwecke entsprechende Arbeiten, und ist der Verbreitung unter den Gläubigen ganz werth."

Es wird in zwanglosen Heften erscheinen, wovon je 4 einen Band bilden, dem ein vollständiges Sachregister und für die Predigt-Sammlung noch ein besonderes, nach Ordnung des Kirchenjahres, beigefügt werden soll, und wird ferner auch dafür gesorgt werden, daß die geehrten Abnehmer mit der Zeit eine Sammlung von Predigten für alle Sonn- und Festtage des Jahres in die Hände bekommen.

☞ Das erste Heft ist so eben erschienen und bereits versendet.

Jedes Heft wird nicht unter 12 Bogen stark werden und in groß Oktav-Format geheftet $17\frac{1}{2}$ Sgr. kosten.

Die **Coppenrath**sche Buch- und Kunsthandlung.

Gasthof-Verkauf oder Verpachtung.

Ein in einer der größten Städte Schlesiens gut rentirender Gasthof, wozu noch eine bedeutende Brau- und Brennerei gehört, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen, oder an einen soliden Pächter die Gastwirthschaft zu verpachten. Das Nähere erfährt man auf portofreie Anfragen bei dem Commissionair Herrn **Militsch** in Breslau.

Ein sehr bequemes und geräumiges Quartier von vier Stuben im zweiten Stock nebst vollständigem Beigelaß, ist in der Stadt Paris auf der Weidenstraße von Michaeli anderweitig zu vermiethen.

Hohle Roßhaarschnur

à Elle 5 Sgr. empfiehlt die Roßhaar-Steifrock-Fabrik von **C. E. Wünsche**, Lange Holzgasse Nr. 8.

Nach Dresden geht ein bequemer Wagen Sonnabend um 6 Uhr Morgens. Personen, die mitfahren wollen, können sich melden Reusche Straße Nr. 5, im goldnen Hecht.

Kunzendorfer Felsenkeller-Bier

empfing ich einen neuen Transport und empfehle solches als etwas ganz Vorzügliches. Zugleich bemerke ich, daß der Ausschank desselben nicht mehr in meinem früheren Lokale, Kupferschmiedestraße Nr. 8, sondern in dem zeither genannten Gorkauer Bier-Keller, **Ecke des Ringes und Blücherplatzes**, stattfindet. Für warme und kalte Speisen ist bestens gesorgt; auch habe ich zur Unterhaltung meiner resp. Gäste ein neues Billard aufgestellt. **C. W. Schmidt.**

Ohne Einmischung eines Dritten werden 5000 Rthlr. auf ein hiesiges Grundstück, zur zweiten, aber sehr sichern Hypothek, zu $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen, sogleich oder zu Michaeli verlangt. Nähere Auskunft darüber giebt der Hr. Kaufmann **Pupke**, Naschmarkt Nr. 45, eine Stiege hoch.

Eine sehr freundliche gut meublirte große Wohnstube, nebst Schlaf- und Bedientenstube, nahe an der Ohlauer Straße, ist als Absteigequartier sofort zu vermiethen und Näheres zu erfragen Taschenstraße Nr. 8, 1 St.

Eine meublirte Stube ist den 1. Aug. zu beziehen, Schmiedebrücke Nr. 52, 2 St.

Ueber die zuverlässige Wirksamkeit des **Perl-Macassar-Oels** der Herren **Charles Popper** und **Barklay** in **London**, welches einzig und allein den Haarwuchs befördert und bis zum spätesten Alter das Ausfallen und Ergrauen verhindert, sind von den resp. Abnehmern fast täglich Lobeserhebungen zu hören, ja eine vornehme Dame äusserte sogar:

Dieses Mittel verdient nicht nur die Perle des Macassar-Oels, sondern die Perle aller bisher angepriesenen Haar-Oele genannt zu werden.

Noch mehr! Ein eingesandtes Schreiben an den Agenten in Elberfeld lautet, wie nachstehend:

Herrn Anton Jelinck in Elberfeld.

Marienwerder, den 1. Februar 1841.

Durch Gegenwärtiges ersuche ich Sie höflichst, mir für inliegende zwei Thaler zwei Flaschen „Die Perle des Macassar-Oels" mit Wendung der Post zukommen zu lassen.

Das Fabrikat muss aber wieder von Charles Popper und Barklay in London sein; jedes andere wird nicht angenommen.

Achtungsvoll und ergebenst

Bernhard Achenbach.

Sowohl dieses so ausgezeichnete Produkt, **die Flasche zu 30 Sgr.**, als **Oil to Colour**, graue oder rothe Haare, Bärte etc. braun oder schwarz zu färben, **die Flasche zu 35 Sgr.**, sind bei dem Kaufmann Herrn **Eduard Gross** in **Breslau**, Neumarkt Nr. 38, ganz allein ächt zu haben.

Ein Gut

im Herzogthum Posen, 11 Meilen von Breslau, mit 1000 Morgen Acker erster Klasse, schönen Wiesen, nöthigem Holz, das lebende und todte Inventarium vollständig, ist unter **höchst vortheilhaften Bedingungen zu verpachten**. Näheres im **Agentur- u. Versorgungs-Büreau**, Oderstraße Nr. 19, in Breslau.

Gelegenheit nach Warmbrunn, heute Freitag den 16. Juli, Reuschestraße in den drei Linden.

Brillant-Kerzen à 14 Sgr., Stearin-Lichte à 10 Sgr., empfing neue Zusendung und empfiehlt: **L. S. Cohn** jun., Ring 16.

Ring Nr. 54 ist eine meublirte Stube zu vermiethen.

Eine Wohnung von zwei Stuben und Alkove nebst einer großen lichten Kuchel und Zubehör ist auf der Büttnerstraße Nr. 24 zu Michaeli zu vermiethen.

Sonnabend den 17. Juli geht ein bequemer Wagen nach Salzbrunn und Altwasser. Zu erfragen Ohlauerstr. Nr. 6 bei Habasch.

Frische wilde Enten

erhielt so eben einen bedeutenden Transport und verkauft zu billigen Preisen: **Frühling**, Wildprethändlerin, Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Zu vermiethen ist **Büttnerstr. Nr. 27** die Parterre-Wohnung, bestehend aus Vorder- und Hinterstube, nebst dazu nöthigem Beigelaß, an einen stillen Miether. Näheres beim Eigenthümer, Hummerei Nr. 52.

Ohlauer Straße Nr. 34 ist im zweiten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, Küche und Bodengelaß zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Wohnungs-Anzeige.

In dem neugebauten Hause Hirschgasse Nr. 5, vor dem Sandthor, ist der erste und zweite Stock zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Angekommene Fremde.

Den 15. Juli: Gold. Gans: Herr Kammerherr Graf v. Radolinski a. Berlin. HH. Gutsb. Gr. v. Drahoiowski a. Galizien, v. Slaski a. Kraszew u. Orsetti a. Polen. Hr. Beamter Sadowski a. Warschau. Hr. Ob.-Amtm. Braune a. Nimkau. HH. Kaufl. Brandt, Neumark u. Arons a. Berlin, Kentzing a. Stettin u. Salinger a. Warschau. — Goldne Hecht: Hr. Partikulier Meyer a. Altona. Hr. Schiffskapitän Reimers a. Narwa. — Blaue Hirsch: HH. Kaufl. Löwi a. Beuthen, Friedländer a. Hultschin, Oppler a. Rosenberg u. Juliusberg a. Oppeln. Fr. Kaufm. Müller a. Liegnitz. — Rautenkranz: Hr. Rektor Blümel a. Ostrowo. Hr. Fabrik-Insp. Läßig u. Hr. Gutsb. Schlinke a. Masselwitz. — Weiße Adler: Hr. von Jaraczewski a. Jaraczewo. Hr. v. Trompczynski a. Grzybowo. Hr. Ob.-Land.-Gerichts-Assessor Weniger a. Neumarkt. Hr. Lieut. v. Schimonski a. Pleschen. HH. Gutsb. von Karsnicki a. Lubczyn, v. Maltitz a. Alt-Rosenberg u. Sausin a. Moisdorf. Hr. Kaufmann Weiß a. Reichenbach. Hr. Ob.-Amtm. Brieger a. Schüsseldorf. — Hotel de Silesie: Hr. Geh. Reg.-Rath v. Schweinitz a. Liegnitz. Hr. Oberförster v. Fuchs a. Kraschen. Hr. Forstmstr. Mittnacht aus Althammer. Herr Oberst Chlebus a. Neu-Ruppin. Hr. Lieut. Bober a. Posen. Fr. Wagen-Fabrikantinnen Schnapp a. Ofen u. Punshon a. Wien. — Deutsche Haus: Hr. Hütten-Insp. Kirstein a. Rauden i. O.-S. Hr. Kaufm. Smolkowski a. Posen. Hr. Wirthschafts-Inspektor Heimburger a. Laski. — Zwei gold. Löwen: Hr. Ob.-Amtm. Möcke a. Stradam. Hr. Landschafts-Rendant Meischeider a. Jauer. HH. Kaufl. Bilczewski a. Oels, Altmann a. Wartenberg u. Jander a. Brieg. — Gold. Zepter: Hr. Lieut. Riebel a. Frankenstein. Hotel de Saxe: Hr. Oberst. v. Budziszewski a. Grabkowo. Hr. Apothek. Gerdessen a. Herrnstadt. Hr. Pfarrer Hornig a. Hirschberg. HH. Kaufl. Großmann a. Tannhausen u. Sandberger a. Dupin. Hr. Hauptmann Wasmouth a. Medzibor. — Drei Berge: Hr. Ob. Amtm. Fassong a. Tribusch. Herr Kaufm. Meyer a. Crefeld. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Reinbold a. Berlin u. Braune a. Glatz. — Weiße Roß: HH. Kaufl. Bloch a. Bernstadt u. Jung a. Reichenbch. Weiße Storch: Hr. Kaufm. Deutscher a. Ostrowo. — Gold. Schwert: (Nikl.-Thor) Hr. Major v. Knobelsdorff a. Liegnitz.

Privat-Logis: Hummerei 3: Herr Aktuarius u. Rendant Kessel a. Landeck. Hr. Justiziarius Hubrich a. Kreutzburg. Hr. Pastor Gerlach a. Lorenzberg. Schuhbr. 3: Hr. Gutsb. v. Zychlinki a. Golaszyn. Albrechtsstraße 17: Fr. Baronin v. Teichmann aus Löwenberg. Nikolaistr. 1: Fr. Oberförsterin Zebe a. Volpersdorf. Oderstr. 25: Hr. Partikulier v. Mörner a. Hirschberg.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 15. Juli 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	138
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{1}{2}$	$149\frac{1}{6}$
Dito	2 Mon.	$148\frac{1}{2}$	$148\frac{1}{6}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 19	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Z.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$102\frac{5}{6}$	$102\frac{1}{2}$
Berlin	à Vista	$106\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	$94\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$108\frac{3}{8}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	$97\frac{1}{3}$	—
Wiener Einlös.-Scheine	—	$41\frac{1}{2}$

Effecten-Course	Zinsfuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$78\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	102
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	97	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$106\frac{1}{6}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito dito 500 –	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 –	4	—	—
dito dito 500 –	4	$106\frac{1}{3}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

15. Juli 1841.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	7,59	+15, 6	+ 13, 8	1, 4	SSO 11°	Feder-Gewölk
" 9 Uhr.		7,88	+15, 9	+ 14, 8	2, 8	W 40°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.		8,14	+16, 3	+ 14, 8	2, 6	SSW 19°	"
Nachmitt. 3 Uhr.		8,00	+17, 1	+ 16, 4	4, 0	WSW 23°	Feder-Gewölk
Abends 9 Uhr.		7,92	+16, 0	+ 13, 2	0, 8	WSW 13°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 13, 2 Maximum + 16, 4 Oder + 15, 8

Getreide-Preise. Breslau, den 15. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 25 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 20 Sg. 4 Pf.	1 Rl. 15 Sg. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sg. 3 Pf.	1 Rl. 2 Sg. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sg. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sg. 6 Pf.
Hafer:	— Rl. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 25 Sg. — Pf.	— Rl. 23 Sg. 6 Pf.